

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsitz und die Gemeinde Dhorn

Nr. 35

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Ramenz, Pulsnitz und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Ramenz

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Nur Adolph-Gitler-Str. 2, Fernruf nur 551

Freitag, den 11. Februar 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., drei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bzw. 15 Pf. Frägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Tapfere Haltung der Berliner gewürdigt

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Berliner Gauleiters Reichsminister Dr. Goebbels das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an den Gauabschnittsleiter des Gau Berlin der NSDAP, Hauptbereichsleiter Gerhard Schach und den Berliner Polizeipräsidenten, SA-Übergruppenführer und General der Polizei Wolf Heinrich Graf von Helldorf, Gauabschnittsleiter Schach und Graf von Helldorf haben sich im Kampf um Berlin während und nach den britischen Terrorangriffen hervorragende Verdienste erworben und sich besonders ausgezeichnet.

Eine Reihe von Berlinern, die sich in den Terrornächten durch persönlichen Mut und entschlossenes Handeln in gefährlichen Lagen besonders hervorgetan haben, wurde vom Führer durch die Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Zahlreiche andere Volksgenossen, Hohensträger und Mitarbeiter der Partei, Dienststellenleiter und unbekannt Männer und Frauen, die alle an ihrem Platz hervorragend

des geleistet und mehr als ihre Pflicht getan haben, wurden durch Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes Erster Klasse mit Schwertern geehrt.

Eine große Anzahl von Bürgern und Bürgerinnen der Reichshauptstadt, Amtsträger der Partei, Vertreter der Wehrmacht der Polizei der Feuerchutzpolizei, des Luftschutzes sowie der staatlichen und städtischen Behörden waren zu einem würdigen Apell versammelt auf dem Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels im Auftrag des Führers die Auszeichnung dieser Volksgenossen vornahm und damit allen Berlinern und Berlinerinnen Lob und Anerkennung sollte für den Mut und die Tapferkeit mit der sie die vergangenen Wochen und Monate durchgehalten haben. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Ueberreichung des Ritterkreuzes zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern an Gauabschnittsleiter Schach sowie an SA-Übergruppenführer Graf von Helldorf.

Schwerpunkt Witebsk

Der Frontbogen von Witebsk zog am 9. Februar von neuem stärkere feindliche Angriffe auf sich. Nach einseitiger Kampfbauze traten die Bolschewiken nordwestlich und südlich der Stadt wiederum mit etwa 24 Schützen-divisionen und starken Panzerkräften an, um den entscheidenden Durchbruch zu erzwingen. Massierte Artillerieunterstützte die fortgesetzt ankündenden Schützen- und Panzerwellen. Im Abwehrkampf aller Waffen und wo es not tat, in Nahkampf mit Handgranaten und blanker Waffe brach aber auch der neue Ansturm am Widerstand unserer Truppen zusammen. Wohl konnte der Feind vorübergehend einige Einbrüche erzielen, aber er vermochte sie vor den energischen Gegenstößen nicht zu halten. Die Größe des Abwehrerfolges spiegelt sich auch in den Panzerabzählzahlen wider. 68 Panzerkampfwagen der Bolschewiken blieben zerstört liegen, so daß sich die Zahl der bei Witebsk seit 3. Februar zur Straße gebrachten Sowjetpanzer auf 248 erhöhte. Insgesamt verloren die Bolschewiken in der am Heiligabend begonnenen Angriffsnacht, in der sie bis heute keinen Durchbruch zu erzielen vermochten, über 1450 Panzer.

Welche Kampfleistung im einzelnen hinter den bisherigen deutschen Abwehrerfolgen stehen, zeigt unter anderem die Meldung eines seit Beginn der Schlacht bei Witebsk eingeleiteten Grenadier-Regiments. In einem Gefechtsberichten allein ließ der Feind etwa 100 zerstörte Panzer und mehr als 6000 Gefangene zurück. Nicht weniger als 200mal mußten die Grenadiere starke feindliche Angriffe abwehren, und etwa 60mal traten sie zu erfolgreichen Gegenstößen an, um die Hauptkampflinien wiederherzustellen.

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Theodor Wren, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Major Wolfgang Lampp, Kommandeur eines Feldberägers Bataillons; Oberleutnant d. R. Erich Stein, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment.

Heldentod eines Ritterkreuzträgers

An der Südfront fiel der Oberfeldwebel und Flugzeugführer Hans Peter Peters, der sich als Held im Kampf gegen England und besonders die Sowjetunion das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erworben hatte.

Selbsthätiges Ringen zweier Kalkschirmdivisionen

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, würdigte in einem Aufmerksamkeitsbescheid das heldenhafte Ringen zweier unter dem Befehl der Generalleutnants Seidrich und Wille stehender deutscher Kalkschirmjägerdivisionen, die sich bei den schweren Kämpfen in Süditalien und an der Ostfront erneut ausgezeichnet haben. Während die auf italienischem Boden kämpfenden Kalkschirmjäger in ihrem Abschnitt jeden Fußbreit Boden unter rücksichtslosem persönlichem Einsatz mit ganz besonderer Tapferkeit verteidigten, gelang es der im Südsüdabschnitt der Ostfront in hartem Ringen stehenden Division, eine Einbruchsstelle fest abzuriegeln und schließlich die Hauptkampflinie zu halten.

Erfolgreiche Luftkämpfe

Deutsche Jäger zwangen am 9. Februar britische Fliegerverbände beim Anflug in südfranzösisches Gebiet zum vorzeitigen Abwurf ihrer Bomben. Bei heftigen Luftkämpfen wurden fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen. Zwei weitere drehten mit Rauchfahnen ab. Oberfeldwebel Lemke schloß allein vier Gegner ab. Ueber den Inseln des Dodekanesos kamen unsere Jäger mit vier feindlichen Fernsichtflugzeugen in Gefechtsberührung. Ohne eigene Verluste wurden drei Flugzeuge vernichtet.

Schwere Bandenverluste auf dem Balkan

Der seit zwei Monaten verstärkte Kampf unserer Truppen führte den kommunistischen Banden auf dem westlichen Balkan ständig schwere Verluste zu. Im Bereich einer Armee verloren die Banditen im Januar 8103 gezählte und schätzungsweise weitere 1000 Tote. Die Zahl der Verwundeten dürfte sich um 10 000 bewegen. Außerdem verloren die Kommunisten 2600 Gefangene. Große Mengen an Waffen, Munition, Gerät und Verpflegung wurden erbeutet. In den letzten sechs Tagen verloren sie weitere 2300 Tote, über 600 Verwundete und 561 Gefangene.

Inden wollen nicht für England kämpfen

Eine vom Konsultativrat und ständigen Komitee des Swaraj-Parties in London herausgegebene Erklärung über Einberufung der in Großbritannien lebenden Inden fordert, daß die Inden nicht unter das Wehrpflichtgesetz gestellt werden. Es wird darauf verwiesen, daß kein Inden, der sich selbst achtet, die Befehle als irgendwie moralisch bindend entgegennehmen könne, nachdem die britische Regierung sich hartnäckig weigere, Indien die Freiheit zu gewähren.

Englische Juden als Krieger!

Pulsitz, 11. Februar

Als Der britische Kriegsminister stellte dieser Tage die Behauptung auf, daß in der britischen Armee 40 000 englische Juden eingezogen seien. Ueber diese Behauptung (wir berichteten bereits in unserer gestrigen Ausgabe davon) wollen wir nicht streiten, sie sei sogar als wahr unterstellt. Nur eins grüßt uns erneut den Stachel des Unglaubens ins Herz und wir müssen, damit die Welt dieser Verdummungsmeldung nicht unweiblich zum Opfer fällt, gegen diesen Stachel locken: Unsere Soldaten berichten übereinstimmend, daß ihnen noch nie ein englischer Jude als Gefangener oder Verwundeter in die Hände fiel. Was wiederum zur Genüge beweist, daß eben kein englischer Jude an irgend einer griechischen (mit g bitte) Handlung teilgenommen hat. Was weiter belegt, daß sich der Jude in den letzten Jahrzehnten keineswegs geändert hat. Denn vom ersten Weltkrieg her wissen wir, daß der Jude überall zu finden war, nur nicht dort, wo geschossen wurde. Seine feige, Drückebergerei war schon damals in der Welt bekannt. Seit dem hat sich kein Charakterbild — das übrigens in der Geschichte noch nie schwankte, sondern seit jeher betrügerisch, hinterlistig und feige war — nicht geändert. Woher sollten die Blaufußgänger denn auch den Mut nehmen, wenn ihr Blut sie zu allem zieht, was feige und gemein ist?

Eisengitter vor Luftschutrräumen und Notausfliegen entfernt!

Da also an den anglo-amerikanischen Fronten noch kein heimtückischer Judenbengel mit seinen „Ebbebeinen“ dahergewatscht kam, da wir aber andererseits den britischen Kriegsmünker ausnahmsweise nicht der Lüge überführen wollen, so müssen diese 40 000 jüdischen Soldaten doch irgendwo stecken. Nun, allzu großen Scharfsinnes bedarf es da ja nicht — abgesehen des Anschauungsunterrichts, den sie uns im ersten Weltkrieg selbst gaben — um zu schlussfolgern, daß sich diese „Judenkrieger“ beim Train, in den Markteindereien, in Hezentrafen oder bei der jüdischen Polizei aufhalten. Beim Train und den Markteindereien gibt es für sie sicherlich allerhand „Geschäftchen“. Mit ihrem abgefeimten Spürsinn wittern diese Plazierer der Geschichte stets, wo es für sie etwas zu verschleiben gibt. Gleichgültig ob Material, Ess- oder Rauchwaren oder sonstige, für den Soldaten nützliche Sachen. Die Hezentrafen besetzen sie, um diese und andere Geschäftchen auszubaldornern, oder — wenn es nur Geld bringt — mehr oder weniger in Landesverrat zu machen. Und als Polizisten können sie ihrem pervertierten Trieb an Wehrlosen so recht die Fingel schießen lassen und quälen und mißhandeln nach Herzenslust. Die unbewaffneten Araber in Palästina könnten hierüber Bücher schreiben, wenn wiederum die anglo-jüdische Zensur nicht wäre. Hinzu kommt noch ihre Vorliebe als Bewachungsmannschaften deutscher Kriegs-

Die englische Luftabwehr überwunden

Augenzeugenberichte über die Auswirkung der deutschen Luftangriffe auf London

Die Berichte von Augenzeugen der drei kürzlichen Angriffe der deutschen Luftwaffe auf die britische Hauptstadt bringen übereinstimmend zum Ausdruck, daß es Deutschland gelungen ist, in der Zeit seiner scheinbaren Untätigkeit auf dem Gebiet des Luftkriegs dennoch ein sehr ernst zu nehmender Konkurrenz zu bleiben. Diese Tatsache wird besonders unterstrichen durch die strengen Zensurmaßnahmen des britischen Informationsministeriums für die gesamte Berichterstattung über die Angriffe.

Noch niemals hat die Presse derartig wenig berichtet dürfen, noch niemals hat sie vor allem überhaupt keine Einzelheiten über die eigentlichen Luftkämpfe geben dürfen. Die Erklärung wird nach dem heute auf Grund verschiedener Augenzeugenberichte hier vorliegenden Bild darin zu sehen sein, daß es den Deutschen gelang, die umorganisierte englische Abwehr auf Grund ihrer neuen Maschinen und ihrer neuen Kampftechnik zu überwinden.



Einweisung in neue Stellungen

Der Batteriechef weist seine Gefühlführer in die genaue Lage ein. Die Volksgenossen sind am vergangenen Tage in die deutschen Stellungen eingebrochen und sollen nun durch einen Gegenstoß wieder zurückgeworfen werden. Sturmgeschütze und die neuen „Summern“ sollen den Gegenangriff unterstützen.

PA.-Aufnahme: Kriegsbericht Gronefeld (Sch.)

19 USA-U-Boote im Pazifik verloren

Aus Washington wird gemeldet, daß nach den Erklärungen der USA-Admiralität die Nordamerikaner im Pazifik bisher 19 U-Boote verloren haben. Die nordamerikanischen U-Boote sollen in dem gleichen Zeitraum zwei feindliche Kriegshandelschiffe versenkt oder beschädigt haben.

Zwei amerikanische U-Boote überfällig

Das USA-Marineministerium gibt bekannt, daß die zwei amerikanischen U-Boote „C 130“ und „C 44“ von einer Patrouillenfahrt bisher nicht zurückkehren und als verloren angesehen werden müssen.

Kanadisches Minenräumboot gesunken

Den Verlust des kanadischen Minenräumbootes „Chedabucto“ gab, wie „Times“ vom 7. Februar aus Ottawa berichtet, die kanadische Marinebehörde zu. Die „Chedabucto“ war im St. Lorenzstrom mit einem anderen Schiff zusammengestoßen und kurz darauf gesunken.

In den Piemontesischen Alpen wurden sechs entworfene englische Kriegsgefangene aufgeföhbert. Seit Monaten bildeten sie den Schrecken der Bevölkerung. Fünf von ihnen wurden zum Tode verurteilt.

Eine Kriegssteuervorlage in Höhe von 2 315 000 000 Dollars wurde von beiden Häusern des USA-Kongresses angenommen und dem Weißen Haus überandt.